



Marianne Brunner

Leiterin Forschungsstation für Ziegen & Zwergziegen

CH-7027, Castiel Tel. 0041(0)81 252 83 83

www.ziegen-zwergziegen.ch

Unabhängige Gutachten über den Zwergziegen-Betrieb Rheinfelden 2014

Fakten - zur Verfügung stehendes Material:

- Diverse Filme, veröffentlicht durch Tele M1
- Zeitungsartikel der Aargauer Zeitung.
- Neu aufgenommenes spezielles Fotomaterial vom 16/17 Februar 2014
- Nekropsiebericht vom 07. 02. 2014 der Ziege Grisli MC Nr. 972107534 durchgeführt durch Dr. med.vet. Maren Kummerfeld
- Informationen über den Kadaverzustand, Zähne etc. von Dr. vet. med. Mahncke und Dr. med.vet. Maren Kummerfeld
- Pressemitteilung der Stadt Rheinfelden ohne Datum
- Daten der Tiere, alle mittels Transponder Markiert, der Stadt Rheinfelden zur Verfügung gestellt von Urs Affolter, Stadtbaumeister. sowie die Vollmacht bei Dr. Felber Bestandstierarzt tiermedizinische Daten zu erhalten.
- Erläuterung über tierärztliche Massnahmen und Erkenntnisse im Betrieb Rheinfelden, durch vet. med. Felber
- Informationen von Esther Senn und Isabel Zuberbühler ZZ-Pflegerinnen.
- Informationen durch Daniel Jost (werde von Rudi Müller auf FB angegangen)
- FB - Zugang zu Ruedi Müller und Esther Senn, Daniel Jost hat kein FB
- PDF mit Massnahmen Zwergziegenhaltung des DGS Kanton Aargau
- Heuproben von 4 verschiedenen Heuballen.
- Ablaufprotokoll der Sitzung 2011 und vorangegangene Mails
- Untersuchungsbericht von Grisli 1707040813050411030413 Januar 2006
- Diverse Mails vom Jahr 2008 zwischen der Forschungsstation und Herrn Urs Hirs, Leiter Werkhof des Stadtbauamtes, verantwortlicher des Tierparks.
- Von der Stadt Rheinfelden, verlangte Empfehlung zur Fütterung und Haltung durch die Forschungsstation 22. 05. 2008
- Diverse E-Mails - Rheinfelden werden Seiten aus dem Buch "Zwergziegen der grosse Ratgeber" kostenlos freigegeben, um Besucher mittels Flyer oder Broschüre über die Zwergziegenfütterung/Haltung aufzuklären. Plakate werden erstellt.
- Schreiben zwischen Tierschutz beider Basel, Herr Lauber und der Forschungsstation, Angaben und Bilder der Tiere von April 2008.
- neuester Futterplan

Aktuell zur Zwergziege Grisli

Augenschein der Fotos: aus Distanz sehen die Tiere des Tierparkes gut aus.

Grisli, die am 07. Februar 2014 von Frau Senn, ausserhalb des Stalles verendet daliegende Zwergziege, entdeckt wurde, wird durch Herr Müller und Frau Senn unter Begleitung der herbeigerufenen Presse, Dr. vet. med. Mahncke vorgeführt und durch diesen nach der Beschauung zur Nekropsie an das Labor IDEXX Diavet weitergeleitet. Dort wurde durch Dr. med. vet. Maren Kummerfeld, (da Dr. Kummerfeld nicht informiert wurde, dass es sich um einen möglichen Tierschutzfall handelt) eine der Norm entsprechende Nekropsie durchgeführt.

In Anbetracht eines Tierschutzfalls werden forensische Nekropsien ausgeführt.

Von Frau Senn und Herrn Müller wird angenommen, die Ziege Grisli sei verhungert, da bereits vorgängig zwei Zwergziegen namentlich Thomi im August 2013 und Tutti im Dezember 2013 in einem schlechtem ausgemergelten Zustand euthanasiert werden mussten. Laut Aussage von vet. med. Felber Bestandes-Tierarzt, sei dies altershalber geschehen.

Dr. Mahncke stellt fest: Zustand der Zähne von Grisli sehr gut, keine Veränderungen oder Entzündungen des Zahnfleisches, was auf eine verminderte Futteraufnahme schliessen liesse.

Der Nekropsiebericht gibt nicht genau über die Todesursache, der Zwergziege Grisli Auskunft.

Fakt ist, Grisli ist noch 13 Kg, anstelle 19/20kg schwer.

Es wurde kein Fettgewebe, weder am grossen- noch am kleinen Netz, auch nicht um die Niere (Nierenhilusfett zum Schutz der Niere), so am Herzen (Herzkranzfett) gefunden, dabei fehlt auch das Fettmark im Knochen, alles lebenswichtige Organfette. Das bedeutet hochgradige Kachexie (vollständige Auszehrung)

Im Darm wurden massenweise blutzerstörende E.coli und giftbildende Clostridien gefunden. Es zeigten sich jedoch keine Hinweise auf eine E.coli bedingte Darmschädigung oder die Breinierenerkrankung.

Im Kot befanden sich hochgradig Kokzidienoozysten (Einzeller) und Magendarmstrongyliden (Endoparasiten). Dennoch ist die Darm- und Schleimhaut unauffällig. Auch der Erhaltungszustand von Grisli wird, trotz der 13 Jahre, als gut bezeichnet.

Es wird zunächst angenommen, dass es bedingt alleine durch die Parasitose, zur Auszehrung kam. Dem widerspricht allerdings die unauffällige Darmschleim- und Darm-haut.

Ausnahmslos alle Organe, Gelenke, Knochen und die Muskulatur fanden sich in einem guten Zustand, es fehlte lediglich sämtliches Körperfett.

Grisli's Gehörn zeigt gut sichtbar, ein bereits länger anhaltenden Nährstoffmangel auf.
Beiliegend **Bild Nr 01** - **Link anklicken:**

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/01.jpg>

Der Gewichtsverlust von rund 6 Kg kam schleichend, aber nicht unauffällig.

Bei Grisli wurde aus Nichtwissen die Aufsichtspflicht verletzt, es ist deshalb naheliegend, dass dies auch bei Thomi 11 jählig und dessen Mutter Tutti 13 jählig, der Fall war.

Bereits beim zweiten Todesfall "Tutti" hätte eine Nekropsie (Sektion) stattfinden sollen, denn rückblickend auf das Jahr 2013 und 2012 waren genügend Anzeichen erkennbar, um zu handeln, zumal im Frühjahr 3 von 4 Kitzen verendeten, also lediglich ein Kitz überlebte.

Von der Stadtverwaltung aufgebotenes Veterinäramt

Zwei Tierärzte des zuständigen Veterinäramtes wurden aufgrund des Problems von der Stadtverwaltung aufgeboten. Vier Tiere (drei Jährlingen und eine ranghohe Geiss) werden auf äussere Parasiten untersucht, die Klauen wurden geschnitten. Bei diesen vier Tieren wurden augenscheinlich keine Probleme festgestellt.

Im Film erkennt man, wie der Veterinär Dr. Urs Frei des Veterinärdienstes, vor dem Stall auf dem Trockenplatz, nicht mehr ganz frischen Kot für eine Kostprobe entnimmt. Zuvor hätte er von zwei Tieren frischen Kot aufsammeln können, meint Herr Jost. Aufgrund dieser Kotuntersuchung und der augenscheinlichen Untersuchung der 4 von 10 Zwergziegen, gibt er Entwarnung, "leichtgradiger Wurmbefall, ein normales klimatisch bedingtes Phänomen".

Auf den bereits bekannten Nekropsiebericht, welcher eine beträchtliche Parasitose aufzeigt, so auch eine hochgradige Kachexie, wird nicht eingegangen.

Fachwissen fehlt überall

Über Fachwissen von Zwergziegen steht leider nur wenig Material zur Verfügung. Tierärzte können sich weder an der Uni, noch sonst wo Fachwissen speziell über diese Tierart aneignen. Die Forschungsstation ist bisher die einzige Stelle, welche durch Forschung im Gesundheitswesen, aber auch Verhaltensforschung artenspezifisches Fachwissen erlangt hat und dieses auch anbietet.

Eine Kotprobe muss folgendermassen entnommen werden, um ein aussagekräftiges Resultat zu erhalten:

Noch frischer, also glänzender Kot, muss mindestens 5 Mal im Abstand von einer Stunde reichlich gesammelt werden, um es in einer Plastiktüte, dem Labor zu überreichen.

Sind Tierärzte vorhanden um eine Sammelprobe zu entnehmen und die Zeit für ein korrektes Vorgehen fehlt, müssen die Kotproben direkt ab Tier, und zwar von allen Tieren, entnommen werden, denn nicht bei jedem Koten werden auch Wurmeier ausgeschieden!

Bei einer Standweide ist es Pflicht, 8 Tage nach der Entwurmung eine Nachkontrolle mittels Kotuntersuchung vorzunehmen. Dies geschieht um mögliche Resistenzen frühzeitig zu entdecken, damit keine Parasitose entsteht.

Eine Standweide sollte im Frühjahr, ungiftig für die Zwergziegen, behandelt werden. Dazu eignet sich Asche, welche bei Bauern mit Holzheizung gesammelt werden kann und jeweils im Frühjahr, beim Spriessen des ersten Grases, ausgebracht wird. Bei einer Behandlung mittels Asche, müssen die Tiere nicht von der Weide/dem Auslauf ferngehalten werden.

Der Platz an welchem sie sich am meisten aufhalten, kann ausgezäunt und mittels Kalk ca. alle zwei Jahre, behandelt werden, die Tiere dürfen dabei für 3 Wochen keinen Zugang zu der gekalkten Fläche haben. Kalk tötet nicht nur Parasiten ab, sondern auch für den Boden wichtige Lebewesen, deshalb soll nur alle zwei Jahre und auch nur, die am meisten benutzte, Zwergziegenstandfläche behandelt werden. Durch die aufgezeigten Massnahmen verringert sich der Parasitendruck.

Die Abwechslung Ziegen/Esel beim abweiden, wurde im alten Gehege bis 2006 durchgeführt. Das ist die beste Variante einem Verseuchen der Weide vorzubeugen, diese hat jahrelang optimal funktioniert. Dies könnte also wieder eingeführt werden.

Die Fütterung muss jeweils der Tiermenge angepasst sein, für 13 Tiere ist das vorgegebene Futterangebot zu gering. Wird eine Heurration festgelegt, so müssen die Tiere zur Kontrolle vierteljährlich gewogen werden.

Eine fixe Heurration ist schwer einzuhalten, denn Heu ist nicht gleich Heu, manchmal wird es gut gefressen manchmal nicht. Zwergziegen bemerken sehr schnell, wenn eine Heurration nicht gut ist und fressen dann nicht richtig, dies tun sie zum Schutz ihrer Gesundheit.

Stroh im Stall ist gesetzlich vorgeschrieben, es hat aber auch seine wichtigen Funktionen: Im Sommer dient es zur Rohfaserquelle und hält somit das Pansenklima im Gleichgewicht. Im Winter dient ein Strohlager (Tiefstreu) als Isolation vor der Bodenkälte und als Zusatzfutter, denn durch Rohfutter können die Tiere ihre Körperwärme regulieren.

Leben Tiere auf einer Standweide, müssen Sie trotzdem täglich genügend Heu erhalten, allerdings im Verhältnis zur Winterration insgesamt einen Drittel weniger. Bei Regenwetter soll voll gefüttert werden.

Gerstenstroh brauchen die Tiere immer frei zur Verfügung, es sollte dreimal die Woche frisch eingestreut werden, je mehr Tiere auf geringerem Platz, desto öfters.

Es gibt ammoniakbindende Mittel z.B. Biolit (natürliches Gesteinsmehl) um das Lager trocken und Parasitenfrei zu halten.

Nicht nur zum Erhalt gesunder Zähne benötigen die Zwergziegen Gehölz, auch als Ausgleich, da Zwergziegen Gehölzfresser sind.

WICHTIG: Rotbuche, Kartoffeln, alle Kohlarten und Salate sind giftig, es entsteht eine (für den Laien unbemerkte) schleichend, chronische Vergiftung.

Kraftfutter ist bei Zwergziegen kontraproduktiv, es schädigt den Pansen und die darin lebenden Mikroorganismen, dadurch entstehen Mangelerscheinungen.

Kraft- oder Mastfutter dient dem Wohl der Menschen, nicht aber der Tiere, denn hierbei geht es lediglich darum, schnell, viel Fleisch- Milchertrag zu bekommen. Allerdings wird durch Kraftfutter die Milch mit gefährlichen Clostridien angereichert, was den Säugenden schadet.

Als Lockfutter eignen sich Gehölz, Karotten und Äpfel, Lockfutter soll zum locken, nicht für den täglichen Gebrauch, angeboten werden.

Es wird nicht die Zwergziege gefüttert, sondern deren Pansentierchen, welche ihrerseits die Zwergziege mit Nährstoffen und Vitaminen versorgen, dies darf bei der Fütterung nie vergessen werden. Schädigt man die Mikroorganismen mittels falschem Futter, schädigt man sämtliche Organe der Zwergziegen. Speziell Leber, Niere, Pankreas und Milz müssen Hochleistungen vollbringen, kommt dann zusätzlich ein Problem an die Zwergziege z.B. Parasitten, fehlt ihr die Kraft dem entgegen zu wirken.

Zu guter Letzt, darf das Verhalten der Tiere nie ausser Acht gelassen werden.

Zwergziegen haben eine Rangordnung, welche beim Fressen einen Abstand zur nächsten Zwergziege fordert. Ist die Futterraufe zu schmal, bekommen die rangniedrigen Tiere lediglich das was die ranghöheren Tiere zurück lassen.

Das heisst, die einen haben einen reichlich gedeckten Tisch, die anderen nur noch Reste.

Heu besteht aus vielen verschiedenen Gräsern und Kräutern, die Tiere bekommen mit Heu ein vielseitiges Menü. Dieses ausgewogene Menü brauchen alle Tiere, da aber die ranghöheren Tiere selektiv, zunächst nur das fressen, was ihnen schmeckt und sich dies aus allen Futterrationen ziehen, haben alle Tiere einseitiges Futter, es schadet demnach allen Tieren.

Bilder 00a & 00b - Links anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/00-a.jpg>

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/00-b.jpg>

Zwergziegen sind bis ins hohe Alter sehr verspielt, sie brauchen viele

Spielmöglichkeiten auf einem ebenen Standplatz, Steine allein sind nicht ausreichend.

Z.B. Ein grosser Baumstamm mit dickerem Geäst, eine bewegliche Plastiktonne beidseitig geöffnet, alte Heu-Gebläse-Rohre von Schulkindern lustig bemalt. Betonrohre übereinander gestapelt, nutzen die Klauen mehr ab, als Steine und ist spielerisch interessanter für Zwergziegen. Als geeignetste Klauenpflege zeigte sich ein Ziegeldach, sofern vorhanden, sollte den Tieren die Möglichkeit geschaffen werden, auf dieses zu gelangen.

Gesunde Zwergziegen machen bei schönem Wetter ca. einmal pro Tag ein Wettrennen mit Luftsprüngen, spielen mit scheinbar linkischen Bewegungen miteinander. Manchmal darf man sie gerne mit etwas Laub dazu animieren. Dies ist für Besucher eine Attraktion.

Beilage: Film Zwergziegen-spielend – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/00-Zwergziegen-spielend.mp4>

Aktuell, die restlichen 10 Geissen, augenscheinlich betrachtet

Bild Nr. 02: gut erkennbar die starken Einbuchtungen der Hüft- sowie der Rückenregion, Körper zum Kopf klar ersichtlich unproportioniert, ein sichtbares Zeichen, dass diese Geiss auch unter Kachexie leidet. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/02.jpg>

Bild Nr. 03: Erkennbar fehlende Muskelmasse der Oberschenkelmuskulatur stumpfes Fell. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/03.jpg>

Bild Nr. 04: Extreme Einbuchtung unmittelbar hinter den Hüftknochen, deutet auf einen kachektischen Zustand hin. Schwanzhaltung zeigt Unwohlsein auf. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/04.jpg>

Bild Nr. 05: Ein Horn abgebrochen, zweites Horn zeigt länger andauernden Nährstoffmangel. Ohr und Auge weisen auf Mangelerscheinungen hin. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/05.jpg>

Bild Nr. 06: auch hier Augen- Nasenregion zeigt Mangelerscheinungen – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/06.jpg>

Bild Nr. 07: deutet auf unsachgemässe oder zu geringe Klauenpflege hin. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/07.jpg>

Bild Nr. 08: gut sichtbar das Rückgrat, Zwergziege vermutlich trächtig – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/08.jpg>

Bild Nr. 09: dito 8, zusätzlich fehlt ein Horn – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/09.jpg>

Bild Nr. 10: Mehrere Geissen mit abgebrochenem Horn, Mangelernährung, Ohr Anzeichen von Zinkmangel. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/10.jpg>

Bild Nr. 11: alle darauf enthaltenen Ausschnitte legen deutlich Zinkmangel dar. – Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/11.jpg>

Alle Tiere sind laut Auskunft diverser Besucher recht passiv, was bei der derzeitigen Mangelernährung normal ist, aber auch genügend Anzeichen, welche auf ein Bestandsproblem hinweisen.

2008

Eine Problematik der Aufsichtspflicht wurde 2008 bereits festgestellt. Seinerzeit wurde dem Tierschutz beider Basel, sowie der Forschungsstation, versprochen mehr Sorgfalt bei der Haltung zu zeigen. Es handelte sich damals noch um einen Grenzfall.

Ein wichtiger Aspekt präsentierte sich in der Aufklärung der Bevölkerung, welche aufgefordert werden sollte, kein Brot oder sonstiges Kraftfutter anzubieten, sondern, da sie es ja nicht lassen können, lediglich Karotten oder Heu-Graswürfel füttern. Die Aufklärung erfolgte laut Daniel Jost immer wieder mündlich und stiess auf absolutes Nichtverständnis, die Tiere wurden weiterhin mit falschem Futter langsam aber sicher zusätzlich geschwächt.

Die plakativen Hinweise, welche rundum angebracht wurden, mal in Leuchttrot, mal gelb, mal blau taten ihre Wirkung, jedoch leider auch nicht all zu lange.

Die Forschungsstation hat bereits 2008 den Tier-Verantwortlichen kostenlos einen speziellen Kurs in Ziegenhaltung und Pflege, sowie Früherkennung von Krankheiten angeboten. Der Termin stand, wurde aber nicht wahrgenommen.

Es wurde später mitgeteilt, Herr Jost sei nicht mobil gewesen und es handle sich lediglich um ein Kommunikationsproblem unter den Tierverantwortlichen, was Untereinander geklärt wurde.

Die Forschungsstation bot auch gratis Seiten aus dem "grossen Ratgeber für Zwergziegen" an, um die Bevölkerung richtig aufzuklären.

2011

Die Sitzung im Jahr 2011 angeblich zu Gunsten der Tiere, nachdem gravierende Zustände (kein Futter für die Tiere verfügbar etc. einmal gar 4 Tage lang) der Stadtverwaltung mitgeteilt wurden, hat anscheinend auch nicht gefruchtet. Im Gegenteil, durch festlegen einer Futterration, und das klare Statement, dass keine solche Diskussion mehr geduldet wird, ging es mit den Zwergziegen gesundheitlich bergab, da die Kommunikation zwischen Pflegerinnen und Herrn Jost gestört blieb. Bestätigen kann ich, dass während 2001 bis 2005 die Tiere wirklich einiges zu dick waren, in dieser Zeit aber kein Kaiserschnitt anfiel.

Bei einem öffentlichen Park ist Aufklärung der Bevölkerung bezüglich richtiger Fütterung notwendig.

Ein Kaiserschnitt kann auch bedingt durch eine Kopfbeugehaltung der Frucht (so letzter Vorfall) sonstiger Fehlhaltungen oder gar stressbedingt, als auch bei Kümmerer, zustande kommen. Es ist aber korrekt, dass die Zwergziegen nicht zu dick werden dürfen.

Beilagen Mails von 2011 14, 15, 16 und 17 Protokoll - Links anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/14-Mail-2011.jpg>

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/15-Mail-2011-2.jpg>

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/16-Mail-2011-3.jpg>

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/17-Protokoll-der-Sitzung-20.jpg>

Kommentar

Eine grosse Problematik beruht auf einem unzureichenden Wissen über Zwergziegen und ihre Belange. Dies liegt nicht nur bei den Verantwortlichen, sondern partiell natürlich auch bei der Bevölkerung/den Besuchern des Parks.

Das Vorgehen der Tierärzte des Veterinäramtes in Sachen Untersuchung und Kotprobenentnahme, war bedauerlicherweise schlichtweg laienhaft, deshalb nicht aussagekräftig.

Die darauffolgende Entwarnung gar gefährlich. Die Behandlung mittels Dectomax und Baycox durch den Tierarzt Felber, welcher wohl dem Nekropsiebericht ebenfalls seine Aufmerksamkeit schenkte, das einzig Richtige.

Nachträglich erhaltener Bericht des Veterinärdienstes Aarau

Beilage PDF 00 - Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/Massnahmen-ZZhaltung-DGS-KtAG.pdf>

Im Grossen und Ganzen kann ich den Ausführungen des Veterinärdienstes "Massnahmen zur Verbesserung der Situation im Zusammenhand mit der Zwergziegenhaltung der Stadt Rheinfelden" zustimmen.

Allerdings sind einige Aussagen mit äusserster Vorsicht zu geniessen, und ein paar Angaben offensichtlich falsch:

Innerhalb eines Jahres sind 3 Kitze und drei Alttiere gestorben, da bis auf Grisli, keines der Tiere einer Nekropsie unterzogen wurde, ist es nicht möglich eine definitive Aussage betreffs Todesursache "klar zu stellen" wie es Dr. Kurt Frei darstellt. Herr Müller und Frau Senn haben bezüglich der Tiere, richtig reagiert, denn ohne diesen Presserummel, wäre an der Haltung etc. der Zwergziegen nichts geändert worden, wie man bereits aus der Vergangenheit erkennen kann, und weitere Tiere wären verendet.

Laut Bericht des Veterinärdienstes erhalten die Zwerg-Ziegen 2 Ballen Heu, à 25 bis 30 kg pro Woche für 10 Tiere, das ergäbe 800gr pro Tier und sei ausreichend, da sie noch Stroh zur Verfügung hätten. Das Gewicht wurde durch den Veterinärdienst geschätzt.

Der Futterplan und die ab und an von den Betreuerinnen gewogenen Heuballen, welche die 20kg Grenze nie überstiegen, wiederlegen diese Aussagen faktisch.

Beilage: Futterplan für Zwerg-Ziegen - Link anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/Futterplan-Zwerg-Ziegen.pdf>

Zunächst, es waren 13 Tiere, nicht nur 10. Die 3 verendeten Tiere, Thomi 11j., dessen Mutter Tutti fast 14j. und Grisli 13j. werden immer wieder vergessen.

Zweitens verlangt der Futterplan, dass pro Woche von Frühling bis Herbst 3/4 bis max. 1 Ballen pro Woche abgegeben werden. Das heisst 13 Tiere 1,54kg pro Tier und Woche, ergibt 200gr Heu pro Tag. Auch wenn man die Weide dazu rechnet, haben die Tiere viel

zu wenig Futter. Mit Stroh und gelegentlich Gehölz, kann es unmöglich kompensiert werden.

Ab Frost bis Frühling erhalten die Zwergziegen, laut Futterplan, das doppelte, folgedessen die Hälfte von dem, was sie erhalten sollten. Mit Stroh und gelegentlich Gehölz, kann der Verlust unmöglich kompensiert werden.

Dies laut Grundrechnung des Veterinärdienstes, aber diesmal korrekt auf die faktisch tatsächlich vorliegenden Mengen ausgerechnet!

Beilage: Gewicht und Aussehen der Heuballen 12 und 13 - Links anklicken:

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/12-Heuballen.jpg>

<http://www.ziegen-zwergziegen.ch/Rheinfelden/18.02.2014/Gutachten-25-02.2014/13-Heuballen.jpg>

Berücksichtigt man dies und die zur Zeit schlechte Heuqualität, ist die Schlagzeile "die Rheinfelder Stadtgeissen sterben den Hungertod" nicht wirklich weit hergeholt.

Haben die Tiere zu wenig Heu, gelingt es den Geissen nicht mehr, sich aus eigener Kraft, gegen den Parasitendruck zu wehren, die Parasiten entziehen der Zwergziege ihrerseits zusätzlich wichtige Nährstoffe und die Geiss muss verhungern.

Trächtige Tiere können ihren Jungen dadurch zu wenig Nährstoffe übergeben und die Kitze kommen bereits geschwächt, ohne plurivakuares Fettgewebe zur Welt, was bei kälteren Temperaturen unweigerlich den Tod zur Folge hat. Die Fettkügelchen in der Milch fehlen ebenfalls und Kitze verhungern trotz ausreichender Milch (2012 Problematik)

Es wird dauerhaft nicht gelingen nun lediglich mittels Chemie, das Problem lösen zu wollen. Die Tiere brauchen mehr artgerechtes Futter und vor allem wissende Pfleger. Zwergziegen sind keine Ziegen oder Schafe, dessen sie gerne Gleichgestellt und behandelt werden.

Mittels Kraftfutter das Problem zu lösen, wäre vollkommen falsch! Kraftfutter entzieht den Tieren wichtige B-Vitamine, indem es die Vitamin B produzierenden Pansentierchen abtötet und das Pansenklima schädigt.

Anmerkung

Die Problematik liegt nicht nur an der Fütterung, sondern auch an der Haltung und primär dem Nichtwissen über diese Tierart, wie man erneut an den neuen Futterplänen gut erkennen kann, welche aufgrund des Berichts, des Veterinärdienstes mit bestem Wissen und Gewissen neu errechnet wurden.

Die Stadtverwaltung zeigt sich sehr interessiert, das Richtige zu veranlassen.

Alleine deshalb ist es kontraproduktiv weiterhin Schuldzuweisungen vorzunehmen, jetzt ist es vielmehr an der Zeit, voranzuschreiten und den Verantwortlichen das richtige Wissen zuzuführen und danach zu handeln. Die Vorschläge des Veterinärdienstes sind nicht ausreichend, um das Problem zu lösen.

Die Forschungsstation bietet sich erneut an, den Verantwortlichen dieses Wissen kostenlos beizubringen. Dazu sollten die Verantwortlichen 3 Tage auf der Forschungsstation für Ziegen und Zwergziegen verbringen können. Übernachten und essen können sie auf der Forschungsstation.

Im Konsens mit dem Tierarzt, würde dann die Forschungsstation, die Gesundheit der Tiere, einige Zeit überwachen, und weitere Aufklärung bei Fragen übernehmen.

Ich bin überzeugt, dass man mit dem Bestandstierarzt in Ruhe alles ausdiskutieren und somit den Zwergziegen, eine gute medizinische Unterstützung bieten kann. Auch eine den Umständen entsprechende weiterhin richtige Entwurmung. Dies immer mit dem Ziel vor Augen, die Belange der Tiere in den Vordergrund zu stellen.

Da ausnahmslos alle Beteiligten, auch das Stadtbauamt freiwillig bei der Datenzusammenstellung mitgeholfen haben, scheint das Interesse doch recht gross, den Tieren die richtige Haltung und Pflege zu bieten. Folgedessen sollte es ein leichtes sein, die bestehenden Probleme richtig zu lösen, damit nicht nur die Stadtverwaltung, sondern auch die Pflegerinnen, als auch die Parkbesucher in Zukunft wieder ihre Freude an dem Symbol von Rheinfeldern finden.

Allerdings setzt dies ein einsichtiges Mitwirken aller Beteiligten, darunter auch der Parkbesucher, voraus.

Verantwortliche: Leiterin der Forschungsstation, Marianne Brunner

